

**Das BMBF-
Forschungsprogramm
"Zukunftsorientierte
Waldwirtschaft"
in Bayern***



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt im Rahmen seines Förderprogramms "Forschung für die Umwelt" den 1998 gegründeten Forschungsschwerpunkt „Zukunftsorientierte Waldwirtschaft“, an dem auch bayerische Projekte beteiligt sind. Darin geht es um die Förderung einer ökologisch orientierten Waldbewirtschaftung mit dem konkreten Ziel der Überführung von Nadelholzreinbeständen in Mischwälder, wodurch dieses in Bayern schon seit Jahren etablierte Forschungsgebiet stärker gefördert wird. Damit neben den ökologischen Aspekten die ökonomischen und technologischen Erfordernisse nicht in den Hintergrund treten, sollen in Bayern verschiedene Bewirtschaftungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf eben diese Bereiche überprüft werden. Damit können dem Waldbesitzer und der Gesellschaft Bewirtschaftungsempfehlungen angeboten werden, die bei möglichst minimiertem Aufwand eine ökonomisch leistungsfähige Waldwirtschaft im Einklang mit den Forderungen des Natur- und Umweltschutzes ermöglichen (Abb. 1).

Das Forschungsprogramm basiert im Wesentlichen auf der Studie "Forschung für eine zukunftsorientierte Waldwirtschaft" von Prof. Ammer und Dr. Kübler, an der auch die Professoren Beese (Göttingen), Hofmann (Eberswalde), Nebe (Dresden), Moog, Mosandl und Rehfuess (Freising) mitgewirkt haben. Projektvorschläge

werden zunächst von den Landesforstverwaltungen und dann von einem Sachverständigenrat unter dem Vorsitz von Prof. Rehfuess begutachtet. Finanziert wird die Forschung durch BMBF- Mittel, wobei die jeweiligen Landesforstverwaltungen die Forschungsarbeiten beratend, praktisch und teilweise auch finanziell unterstützen.

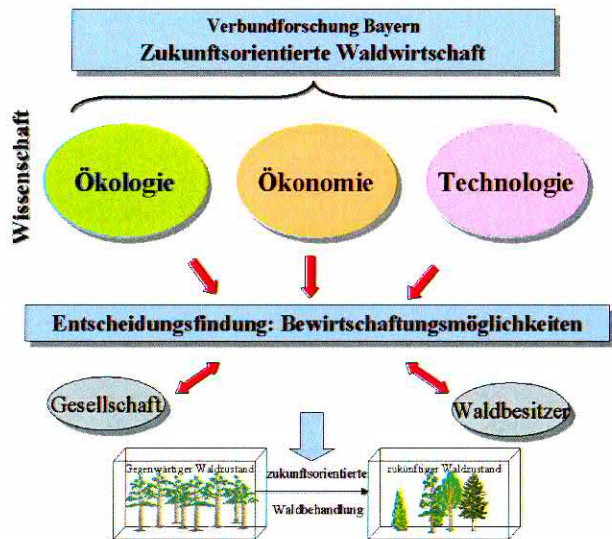


Abbildung 1: Entscheidungsfindung für eine zukunftsorientierte Waldwirtschaft am Beispiel des Umbaus einer Fichtenreinkultur zum Mischbestand.

Das Programm läuft in fünf Großregionen Deutschlands: Im Nordostdeutschen Tiefland, in Sachsen (Erzgebirge/Tiefland), in Baden-Württemberg (südlicher Schwarzwald), in Bayern (Mittelschwaben und Nationalpark Bayerischer Wald), sowie in Niedersachsen (Solling). Die untersuchten Schwerpunktbaumarten und die jeweils für untersuchenswert erachteten Methoden und Verfahren zur Umsetzung der Waldumbauziele variieren je nach Region und Vorstellungen der zuständigen Landesforstverwaltung bzw. des Sachverständigenrates.

In Bayern waren von Beginn an unterschiedliche Bewirtschaftungsoptionen das zentrale Thema. Die sogenannte Region „Mittelschwaben“ (aber auch benachbarte Landschaften ähnlichen forstlichen Charakters) beherbergt sowohl Hochleistungsstandorte mit intensiv genutzten, teilweise sogar als „naturfern“ klassifizierten Wirt-

Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Waldwirtschaft die Entwicklung eines neuen Verfahrens zur **Herkunftssicherung** von forstlichem Vermehrungsgut zwingend notwendig. Diese wird in Bayern durchgeführt von der Landesanstalt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht.

Seit dem Start der ersten bayerischen Projekte im Jahre 1999 wurden Gelder in der Größenordnung von über 5 Mio. DM bewilligt. Die ersten Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Ein Ziel in der nächsten Projektphase ist die Vernetzung und Ergebniszusammenführung innerhalb der bayerischen Projektverbände und die Abstimmung mit den außerbayerischen Großregionen. Wir erhoffen uns daraus ein umfassendes praktikables Informationssystem, mit dem ein Waldbesitzer fundierte Entscheidungen auf den verschiedenen Standorten und innerhalb der verschiedenen Bestandsformen seines Waldes treffen kann, die sowohl seinen persönlichen Zielsetzungen als auch den ökologischen Besonderheiten des Einzelbestandes angemessen gerecht werden.

Dr. Andrea Spangenberg, Programmkoordinatorin für Bayern, Freising

* gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms "Forschung für die Umwelt", Teilbereich "Zukunftsorientierte Waldwirtschaft"